

# Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.  
Bezugspreis: monatlich 60 Pf. einschl. Trägerlohn. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum  
15 Bsp. Reklamen die 90 mm-Beile oder deren Raum 60 Bsp.  
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 64

Donnerstag, den 1. Juni 1933

2. Jahrgang

## Wirtschaftliche Umschau

Schluß mit Devisenabzügen. — Stillstand des Einzelhandelsrückganges. — Zuschüsse für Arbeiterwohnungen. — Wiederaufgehobenes Alkoholverbot und Hopfenmarkt. — Wieder deutscher Flachs.

In Berlin werden zurzeit Besprechungen geführt, die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von größter Bedeutung sind. Der Reichsbankpräsident verhandelt mit den Vertretern unserer Auslandsgläubiger über die Frage des Transfers, d. h. die Übertragung der deutschen Zins- und Tilgungsverpflichtungen an das Ausland in ausländischer Währung. Dr. Schacht hat ein schonungslos klares und hartes Bild unserer Devisenlage gezeichnet, jedoch gleichzeitig erklärt, daß er weitere Devisenabzüge nicht mehr zulassen werde, um nicht eine neue Inflationskatastrophe herbeizuführen. An einer solchen haben natürlich die Auslandsgläubiger ebenso wenig ein Interesse wie wir selbst. Die Ausführungen scheinen dann auch ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben. Für unsere privaten Schulden an das Ausland ergibt sich die ungeheure Summe von 20 Milliarden. Ungefähr die Hälfte dieses Betrages ist kurzfristig die andere Hälfte langfristig. Dabei ist von besonderem Interesse, daß 50 Prozent der Schulden zwangsläufig durch die Reparationen entstanden sind. Es wird nun ein Transfer-Moratorium angestrebt. Die Belastung der deutschen Zahlungsbilanz durch den Zins- und Tilgungsdienst für die Privatschulden ist für das laufende Jahr auf 1,3 Milliarden Mark beziffert worden. Man hat ausgerechnet, daß aus der Handelsbilanz monatlich mindestens 80 bis 90 Millionen Exportüberschuß herausgeholt werden müssen, wenn die notwendigen Devisen vorhanden sein sollen. Der Überschuß in den ersten Monaten dieses Jahres hat aber nur 174 Millionen betragen, während er sich in den gleichen Monaten des Vorjahres auf 417 Millionen belief. Bei objektiver Prüfung kann der Gedanke eines Transfer-Moratoriums weder Überraschung noch Enttäuschung hervorrufen. Deutschland hat sich sehr loyal verhalten, indem es nicht zur Zahlungseinstellung gegriffen hat, sondern seine Gläubiger auffordert, die Lage mit ihm zu besprechen.

Im deutschen Einzelhandel hat sich im Jahre 1932 der Umsatzrückgang noch in verstärkter Maße fortgesetzt. Kaum mehr als drei Fünftel vom Umsatzhöchststand der Jahre 1928-29 wurden 1932 erreicht. Allein gegenüber 1931 betrug die Einbuße am Umsatzwert 20 Prozent. Mit der Verschärfung der Krisenwirkungen sind jedoch auch die Kräfte des Widerstandes im Einzelhandel gewachsen. Eine Rückgang der letzten Drittel des Jahres 1932 wurde der Umsatzrückgang merklich langsamer, und im März-April 1933 scheint er erstmalig in einigen Handelszweigen wieder zum Stillstand zu kommen. Der Warenaufbau

bleibt schon seit einiger Zeit hinter dem Umsatzrückgang zurück. Bereits seit September 1932 nahm der Einzelhandel die erwartete relative Besserung der Umsätze in seinen Einkaufsdispositionen vorweg und sicherte damit seinen Lieferanten, insbesondere dem Großhandel, eine günstige Beschäftigung. Die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels sind im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr nochmals um ein reichliches Fünftel (20,9 Prozent) zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahre 1930 bedeutet das einen Rückgang um fast ein Drittel (32,8 Prozent) und gegenüber dem angenommenen Höchststand der Einzelhandelsumsätze in den Jahren 1928 und 1929 ist ein Gesamtrückgang von fast zwei Fünfteln (38,6 Prozent) eingetreten.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den zuständigen Ressorts der Länder davon Mitteilung gemacht, daß nunmehr die fünf Millionen Mark aus Mitteln der Reichsanstalt, die als zusätzliche Reichsausgaben neben den vom Reichsarbeitsministerium bereitgestellten 20 Millionen Mark für die Förderung des Eigenheimbaues zur Verfügung stehen, auf die einzelnen Länder aufgeteilt wurden. Es handelt sich bei diesen Mitteln der Reichsanstalt hauptsächlich um die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen in kleineren Ortschaften. Die Arbeiter sollen durch Ermöglichung der Beschaffung eines Eigenheims stärker festhaft gemacht werden. Die Zuschüsse für die einzelne Arbeiterwohnung bewegen sich zwischen 800 und 1200 Mark. Zunächst sollen die Vorhaben ausgeschrieben werden, die nach dem 30. Juni 1933 begonnen werden. Man will bis zu diesem Termin in Gang gebrachte Eigenheimbauten zunächst befriedigen und die anderen bis dahin zurückstellen. Als spätester Zeitpunkt der Bauvollendung ist der 31. März 1934 vorgesehen.

Am Hopfenmarkt, lange das Sorgenkind der betreffenden süd- und südwestdeutschen Gebiete, ist eine sehr günstige Lage entstanden. Der deutsche Hopfenbauverband hatte bereits im August 1932 darauf hingewiesen, daß die durch Übervorräte belastete Hopfenmarktlage bis zum Herbst 1933 bereinigt sein werde. Dies ist nun durch die Aufhebung der Prohibition in Amerika eingetreten. Die deutsche Hopfenanbaulage ist auf rund 8000 Hektar gesunken und hat 1932 nur 118 000 Zentner Hopfen geliefert, während der Bedarf der deutschen Brauereien noch etwa 140 000 Zentner beträgt. Dadurch daß der Export nach Amerika die alten Vorräte weggeschafft hat, ist nunmehr Warenknappheit entstanden. An 1932er Hopfen sind nur noch einige hundert Zentner in erster und zweiter Hand, für die zurzeit bis zu 350 Mark geboten werden. Die Ernte 1933 kann in Deutschland, selbst wenn man die Rekordziffer des Jahres 1929 zugrunde legt, mit 18 Zentner je Hektar höchstens 144 000 Zentner, also den Jahresbedarf der deutschen Brauereien, decken. Da darüber hinaus der Export lebhafteste Nachfrage erzeugen werde, dürfte eine sehr feste Marktlage zu erwarten sein.

Zu dem Landwirtschaftsprogramm des Reichswirtschaftsministers gehört auch die Förderung des Flachsbaues. Der Anbau von Flachs ist fast auf die Hälfte in Deutschland zurückgegangen, weil der russische, litauische und belgische Flachs den deutschen Markt überschwemmte. Nur noch ein Viertel des deutschen Flachsverbrauchs stammt aus der Eigenherzeugung, obwohl die klimatischen Verhältnisse eine Selbstversorgung in vollem Umfange gestatten würden. Die Auslandspreise für Flachs sind aber so stark zurückgegangen, daß bei viel geringerem Mengenrückgang der Einfuhr heute nur noch ein Viertel der Summe für die Gesamteinfuhr bezahlt werden muß wie im Jahre 1927. Sollte der deutsche Bauer den erhöhten Bedarf an Flachs, der bei erhöhtem Geschäftsgang wieder zu erwarten ist, decken, so muß auch ein höherer Preis gewährt werden, weil sonst der deutsche Bauer auf das Lebensniveau des russischen Bauern herabgedrückt wird. Daran hat aber die deutsche Volksgemeinschaft kein Interesse.

## Die Gelder der Hindenburgwahl

Ausagen von Oberst Hindenburg, Meißner, Treviranus und Rendell im Gereke-Prozess.

Berlin, 31. Mai.

Die Mittwoch-Sitzung im Prozess gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gereke brachte Aussagen und Erklärungen von hochpolitischem Charakter. Zunächst wurde

Oberst Oskar von Hindenburg

vernommen. Dieser bestätigte, daß in Gesprächen mit Dr. Gereke während der beiden Präsidentschaftswahlgänge und nach der Wahl davon gesprochen wurde, zur Förderung einer Politik der nationalen Sammlung nach dem Sinne Hindenburgs eine unabhängige nationale Zeitung zu gründen. Der Gedanke sei aber dann aufgegeben worden, weil die notwendigen Gelder nicht aufzubringen waren.

Verteidiger Rechtsanwalt Langbehn: Halten Sie nach Ihrer Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten Dr. Gereke es für möglich, daß er aus den Wahlgeldern Summen für seine privaten Zwecke entnommen hat, oder glauben Sie, daß er solche Gelder für rein politische Zwecke verwenden wollte?

Zeuge: Mir ist nicht die Idee gekommen, daß er solche Gelder in irgendeiner Form für sich verwenden wollte.

Staatssekretär Meißner

erklärte als Zeuge, er habe sich bewußt von der Aufbringung der Wahlgelder und von den Verhandlungen des Hindenburg-Ausschusses ferngehalten. Er bestätigte, daß Besprechungen über die Gründung einer Zeitung der nationalen Sammlung gepflogen worden wären. In diesen Besprechungen erklärte Dr. Gereke, daß er für diesen Zweck eine Summe von 50 000 Mark zur Verfügung stellen könnte.

„Sind die Damen schon lange unterwegs und haben Sie ein größeres Ziel?“ fragte er.

Hilfesuchend wandte sich Christa nach Gwendoline um, die auf dem schmalen Wiesenpfad hinter den beiden ging.

„Wir sind auf dem Wege nach dem Glück!“ meinte Gwendoline, „ist das nicht ein großes Ziel?“

„— und glauben Sie es zu erreichen?“

„Wir wollen es!“ entgegnete Gwendoline in bestimmtem Ton.

„Ob der Wille allein es vermag? — Glauben Sie denn an das Glück — das ist schon Glück: der Glaube daran.“

Fragend sah Maria Christina nach Gwendoline. Würde der Fremde denn so ohne Weiteres bei ihnen bleiben?

Die Kühle des Waldes hatte sie schon wieder angenommen. Zwischen den schlanken Fichtenstämmen spielten kringelnde Sonnenlichter. Heimlich und leise flüsterte um sie her.

„Müssen wir nicht umkehren, Gwendoline?“

„Wo wohnen die Damen, wenn ich fragen darf?“

„In Erbkönigs Reich —“ entgegnete Gwendoline rasch, das Intonito der Prinzessin mußte gewahrt bleiben.

Daher auch das Unirdische ihrer Erscheinungen — wie Erbkönigs Töchter sind sie mir erschienen.“

„Dann müssen Sie uns fürchten. Denn Erbkönigs Töchter sind den Sterblichen gefährlich —“ meinte Christa lächelnd.

„Das Leid, das mit Erbkönigs Tochter angetan, ist süß.“ entgegnete er leise, Christinas Augen mit tiefen Blick suchend. Errötend senkte sie den ihren. Wie war er kühn.

„Ich hoffe aber, daß der Bierklee, den Sie tragen

## Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

28

Gwendoline schwieg ergriffen; sie hörte so vieles aus den Worten der anderen, die jetzt weiter sprach:

„Sieh, ich bin nun vierundzwanzig Jahre alt geworden und ein Mensch mit heiß empfindendem Herzen. Darum fürchte ich mich so namenlos vor der Zukunft. Ich kenne Mama — ach — ich möchte die Augen schließen, nichts sehen, nichts hören, weil mir so bange ist.“

Es war zum erstenmale, daß die Prinzessin Gwendoline einen Einblick in ihr Inneres tun ließ. Ihre sonst so blauen Wangen waren leicht gerötet, und in den tiefen, dunklen Augen brannte nun ein leidenschaftliches Feuer. Jetzt sprang sie auf. „Wir wollen doch weitergehen, Gwendoline —“ sie streckte dann die schlanken Arme weit von sich — und morgen wird die Sonne wieder scheinen — wenn wir zu Hause sind, singst du mir das Lied noch einmal — du weißt doch, wie sehr ich es liebe.“

Gwendoline blickte sich und pfückte beim Weitergehen schwankende, zitternde Gräser und bunte Blumen zu einem Strauß. Maria Christina folgte ihrem Beispiel — einmal sehen, ob ich einen Glücksklee finde.“ Doch ihr Suchen war ohne Erfolg. Sie verdoppelte ihren Eifer — „Ich will einen Bierklee finden —“ beharrte sie. — Auch Gwendoline war ganz vertieft — doch keine fand den glückverheißenden Klee.

„Siehst du, Gwendoline, wie recht ich habe — mich hat das Glück vergessen!“ rief Christina entmutigt, „nicht einmal einen Bierklee läßt es mich finden!“

„Nach einem Bierklee darf man auch nicht suchen, meine Dame! — Der Zufall muß ihn geben, dann erst bringt er das Glück“, lachte eine fröhliche Männerstimme.

Erschrocken sahen sich die beiden Damen um — wenige Schritte vor ihnen stand ein hochgewachsener Tourist, der wohl soeben aus dem Wald getreten war, denn sie hatten ihn bisher noch nicht bemerkt. Er kam jetzt näher — Darf ich mit suchen helfen?“

„Ah, Sie bringen sich aber mit Ihren Worten herein in Widerspruch —“ entgegnete Maria Christina leicht lächelnd und mit einer gewissen Befangenheit. Es war ihr noch nicht widerfahren, so ungerne angebetet zu werden — gerade darum machte es ihr Spaß. Mit einem verstellten Blick streifte sie den Fremden. Er sah gut und vornehm aus. Ein kräftiger Durchzieher lief über die linke Wange seines schmalen sonnengebräunten Gesichtes mit den blühenden fröhlichen Graugaugen und dem kurzgeschnittenen Bärtchen über dem festen energischen Munde.

„Meine Gnädige, ich will ja nicht für mich suchen. Ein geschenkter Bierklee bringt immer Glück — sicher!“ Seine scharfen Augen durchspähten beim Weitergehen das duffige Grün; wie selbstverständlich blieb er an Maria Christinas Seite.

Mit einem Ausruf der Freude blickte er sich da, und dann reichte er der errötenden Christa, sich leicht verneigend, ein vierblättriges Kleeblatt — „Auf daß das Glück Sie nicht vergißt!“ Lächelnd suchte sein Blick den ihren. Ihre Hände zitterten, als sie beim Ergreifen des Klees die seinen berührte. Sie nahm aus ihrem Handtäschchen ein kleines Notizbüchlein, in das sie den Bierklee legte. — „Möge Ihr Wunsch in Erfüllung gehen“, sagte sie leise und wieder stieg die Röte in ihr durchsichtiges lidenweißes Gesicht.



Aus der Besprechung ergab sich, daß das Geld aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses herrührte, und zwar von Leuten, die mit dieser Verwendung einverstanden waren.

Vorsitzender: Dr. Gerede hatte damals 380 000 Mark aus dem Hindenburg-Ausschuß zur Verfügung. Wenn Sie dies wußten, hätte man dann die Idee der neuen Zeitung weiter verfolgt?

Staatssekretär Meißner: Ja, glaube, ja.

Zwei Briefe Gerede.

Der Staatsanwalt hielt Dr. Gerede dann vor, daß dieser sich als Vorkämpfer der internationalen Richtung und einer bewußten Hindenburgpolitik bezeichnet habe. Er verlas dann zwei Briefe, von denen einer an den bereits abgelegten preussischen Finanzminister Kempner gerichtet war, aus denen hervorgehe, daß Gerede in enger Beziehung zu den entmachteten preussischen Ministern gestanden habe.

Reichsminister a. D. Treviranus

weiß von falschen Belegen nichts. Dann äußerte er sich als Zeuge zu dem Kernpunkt der Sache: Ihm und seinen Freunden sei es 1932 darauf angekommen, Hindenburg zum Siege zu verhelfen, da man die Hoffnung auf eine erfolgreiche deutsche Außenpolitik hatte. Wir haben uns immer wieder die Frage vorgelegt, wie man die Kräfte der nationalsozialistischen Erhebung in die Regierung einstellen könnte.

Verteidiger: Hatten Sie es für möglich, daß Dr. Gerede überhaupt engere Fühlung mit Linkskreisen unterhalten hat, es sei denn, daß es sich um politische Manöver handelte, um sie über seine wahren politischen Absichten zu täuschen?

Zeuge Treviranus: Ich hatte eine solche Verbindung mit Linkskreisen bei Dr. Gerede für völlig ausgeschlossen.

Verteidiger: Hat nicht schon Anfang 1932 Dr. Gerede ebenso wie der damalige Reichkanzler Dr. Brüning und wie Sie den Wunsch gehabt, dem Führer Adolf Hitler den Reichkanzlerposten zu übergeben, und war es nicht so, daß Zweifel darüber bestanden, wie man diesen Plan ohne außerpolitische Erbitterungen durchführen könnte?

Zeuge: Ich weiß nicht, ob ich darüber aussagen darf, denn meine Kenntnis in dieser Hinsicht stammt doch aus meiner damaligen Eigenschaft als Reichsminister.

Verteidiger: Hat Dr. Gerede diesen Plan schon Anfang 1932 gefördert?

Adolf Hitler an die Regierung zu bringen?

Zeuge: Er hat diesen Gedanken ganz besonders eifrig verfolgt. Er hat deshalb auch in seiner Fraktion gegen Widerstände anzukämpfen gehabt.

Als letzter Zeuge wird der Schriftsteller Heinrich v. Gleichen vernommen, der an den Verhandlungen über das Hindenburg-Zeitungsprojekt führend teilgenommen hat. Der Zeuge erklärt, Dr. Gerede habe bei diesen Verhandlungen gesagt, er könne sofort 50 000 Mark zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 Mark für die Zeitung aufbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburg-Sammlung darstellten.

Vorsitzender: Hatten Sie Kenntnis davon, daß zur Erlangung dieser Mittel falsche Quittungen verwendet worden waren?

Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt.

Wer hat das Geld erhalten?

In der Nachmittagsitzung wurde zunächst als Zeuge der frühere Reichsminister von Reudell darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen sei. Der Zeuge erklärte, daß er sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen dagegen gewandt habe, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Dr. Gerede aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, die Reichsregierung und Oberst von Hindenburg zu verständigen, weil es sich nach seiner Überzeugung um einen schweren Korruptionsfall gehandelt habe. Gerede habe ihm unter vier Augen erklärt, er könne den Herren doch nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen Gelder gestossen seien.

Aus den alten Erinnerungen ein gutsgewarter sein wird. Und ich bitte gütigst um Ihre Empfehlung bei Sr. Majestät dem Erlkönig: wenn er einen Leibarzt braucht — ich stelle meine Dienste gern zur Verfügung, Dr. Foers.“ Er verbeugte sich vor den beiden Damen, die seine Vorstellung mit graziösem Verneigen erwiderten. Sein Blick ging von einer zur anderen; zwei blonde Mädchen und doch so grundverschieden, die eine herb, sicher, stolz, von einer waldföhrenhaften Schönheit, die andere zärtlich, von einer süßen, weichen Anmut umfungen, hilfs- und schutzbedürftig wie ein Kind, das man in die Arme nehmen möchte — unwiderstehlich war der Anblick der sanften, dunklen Rehaugen.

Höflich bat er um Erlaubnis, noch für eine Weile in Begleitung der beiden Damen bleiben zu dürfen, und Maria Christina war die erste, die ihre Zustimmung gab. War das Wunderbare, das sie sich erhofft, jetzt zu ihr gekommen? Träumerisch ging sie neben ihm her, horchte vornehm auf seine lebende Stimme, und wie im Traume antwortete sie, so unwahrscheinlich war ihr alles, als ob sie ein Märchen erlebte.

„Ich glaube, wir müssen an den Heimweg denken.“ mahnte jetzt Gwendoline.

„Wenn ich die Damen zurückgeleiten dürfte —“ Er gab sich mit der sanften, aber doch bestimmten Ablehnung seiner Bitte nicht zufrieden, für ihn durfte das Mädchen heute nicht schon ein Ende haben, und das Gleiches las er wohl auch in Maria Christinas Augen, die jetzt die seinen suchten und dann verwirrt zu Boden blickten. „Gut, ich will mich für heute fügen, aber nur unter der Bedingung, daß mir ein Wiedersehen morgen gestattet wird. Sonst frage ich in Kreutz in jedem Hause nach Erlkönigs Töchtern.“ drohte er lustig.

Und zu Gwendolines grenzenloser Verwunderung gab die Prinzessin das Versprechen; morgen um dieselbe

Vorsitzender: Um welche politischen Gruppen handelt es sich dabei? — Zeuge:

Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden.

Sodann wurde Staatssekretär Kempner vernommen, der Geschäftsführer des Hindenburg-Ausschusses war. Der Zeuge sagte aus, Dr. Gerede im ganzen 3,9 Millionen Mark zu Propagandazwecken übergeben zu haben. Daß Ueberschüsse nach der Wahl verblieben seien, habe er erst bei der zweiten Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren. Es stellte sich heraus, daß der Zeuge in dem Glauben, daß sogar ein Defizit von 500 000 Mark bestände, sich

brieflich an den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich gewandt und eine Abschrift des Briefes auch dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning geschickt hatte.

Auch Dr. Gerede war über dieses Schreiben unterrichtet worden. Die Frage des Staatsanwaltes, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens auch tatsächlich Geldmittel erhalten habe, erklärte Staatssekretär Kempner nicht ohne Ausfagegenehmigung seiner vorgelegten Behörde beantworten zu können.

Schließlich erklärte Staatssekretär Kempner auf den Hinweis des Staatsanwaltes, daß es für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die vermeintlichen 500 000 Mark Defizit aus Steuermitteln abgedeckt worden seien, daß er die angeforderte Summe beschafft habe, aber nicht angeben könne, von welcher Stelle er sie erhalten habe.

Verteidiger: Stammen die Gelder für die Hindenburgwahl nicht vielfach auch aus Kreisen, die nur aus tatsächlichen Gründen Geld hergaben, also Linkskreisen, jüdischen Warenhäusern usw., die an sich politisch nicht auf der Seite des Reichspräsidenten standen, aber seine Wahl unterstützten, damit nicht Hitler gewählt würde?

Zeuge: Das nehme ich mit Sicherheit an.

Der Hauptfiskierer des Hindenburg-Ausschusses, Regierungsinspektor Grunow erklärte sodann bei seiner Aussage, daß die erste Abrechnung von Dr. Gerede habe zurückgewiesen werden müssen. Die zweite Abrechnung habe ein Defizit von 30 000 Mark ergeben und Dr. Gerede habe auf Abdeckung desselben gedrängt. Damals schon habe sich der Hindenburg-Ausschuß in großen finanziellen Schwierigkeiten befunden, denn es seien ungefähr drei Millionen Schulden vorhanden gewesen, die erst im Juli durch die Bemühungen von Staatssekretär Kempner hätten abgedeckt werden können.

Nach der Vernehmung einer Cousine des Angeklagten wurde dann die Weiterverhandlung auf Freitag verlagert.

## Goebbels über Mussolini

Aussagen vor der Presse.

Rom, 31. Mai.

Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte bei seinem Besuch bei dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, ein in Leder gebundenes Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“. Nach dem Besuch wurden Goebbels in Hof und auf der Straße von Jungfaschisten begeisterte Ovationen dargebracht.

Dr. Goebbels hat am Mittwoch seine Besichtigung faschistischer Einrichtungen fortgesetzt und dann nacheinander die italienische und deutsche Presse empfangen. Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der stärkste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß der allerbegabtesten Talente hinausragt, mit einem Wort, ein politisches Genie. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches menschliches Wesen.

Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung. Mussolinis unsterbliches Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören. Ich konnte bei einem Besuch in Vittoria mich davon überzeugen, von welcher ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus befehen ist. Was in 2000 Jahren vergeblich versucht wurde, das macht Mussolini wahr: Di-

Zeit auf der Waiowiese, wo der Viertee gestanden war. Was dachte sie sich? Eine heiße Angst überfiel Gwendoline, als sie in die schwärmerischen, weltenrührten Augen der jungen Fürstin blickte, als sie sah, wie dem Touristen die Hand zum Abschied reichte.

„Christa, meine liebe Christa, was denkst du.“ „Nichts.“ sie legte die schmalen Hände gegen die Schläfen, — „nichts denke ich. Ich will träumen und leben.“ eine unterdrückte Leidenschaft bebt in ihrer Stimme.

„Und das Erwachen.“

„Wird früh genug kommen. Nicht, nicht, Gwendoline. Was will ich denn weiter. Nur morgen noch einmal mit einem Menschen plaudern, der mir heute ein gütiges Geschick über den Weg geführt.“ Sie sprach mit einer ihr sonst fremden nervösen Lebendigkeit, und Gwendoline mußte nachgeben, Trauer und Sorge im Herzen. „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen“, sang Maria Christina halblaut vor sich hin, ihren Arm unter den der Freundin schiebend.

Drittes Kapitel.

Gräfin Limbach war sehr erschrocken, als Maria Christina am nächsten Tage mit Gwendoline Reinhardt wieder spazieren gehen wollte. Weinige verzweifelt rang sie die Hände. „Wenn Hoheit zurückkommt. Hoheit Unnade wird mich schwer treffen.“

„Sorgen Sie sich nicht darum, gute Limbach. Mama wird einschen, daß Sie nichts in Ihren Pflichten versäumt haben.“

Maria Christina hängte sich in Gwendolines Arm.

„Wie ist dir, Liebe?“ fragte sie neckend.

„Wie einem Kinde, das in Nachbars Garten Äpfel gestohlen hat.“

(Fortsetzung folgt).

politische Wunde wird urbarer Boden und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erworben.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder den bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe.

## Mussolini über die deutsche Revolution

Wie der „Angriff“ berichtet, äußerte sich der italienische Regierungschef Mussolini bei dem Empfang zu Ehren von Dr. Goebbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland. Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin die Grundlage eines jeden Staates sei, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen.

Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: „Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution in Deutschland für unbedingt gesichert.“

## Oesterreichische Gegenmaßnahmen

Keine Aenderungen der Regierungskurles.

Wien, 31. Mai.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt: „Die Erregung in der österreichischen Öffentlichkeit wegen der 1000-Mark-Tage für die Ausreise nach Oesterreich hält an. Dagegen sind die Bestürzungen wegen des Ausbleibens des deutschen Fremdenstromes abgeklungen.“

Die österreichische Regierung will nichts überstürzen und will auch die recht willkürlich aufgetragene Auktion nicht durch übereilte radikale Maßnahmen noch verbreitern. Sicher ist jedoch, daß die Regierung politische Konzessionen an die Nationalsozialisten keineswegs machen wird. Eine Aenderung des Regierungskurses kommt absolut nicht in Frage.

Wie die „Reichspost“ erfährt, werden die österreichischen Maßnahmen gegen die deutsche Grenzperre zunächst in der Einführung eines Ausreisevisums nach Deutschland bestehen. Die zweite Maßnahme wird sich zugunsten der notleidenden Hotelwirtschaft auswirken. Das österreichische Gastwirts-gewerbe wird den vollen Schaden, der ihm aus der deutschen Grenzperre erwächst, nach Maßgabe des Ertrages des vorjährigen Fremdenverkehrs aus Deutschland, der mit etwa 10 Millionen Schilling berechnet wurde, ersetzt bekommen.

Als dritte Gegenmaßnahme nennt die „Reichspost“ die Einführung einer Berechnung der Ein- und Ausfuhr zwischen Oesterreich und Deutschland, mit deren Hilfe Oesterreich ein Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland herzustellen gedenkt.

## Gescheiterte Koalitionsbesprechungen

Zwischen Dollfuß und den Nationalsozialisten.

Bei einem Presseempfang im Hitlerhaus berichtete der Landesinspektor der NSDAP. in Oesterreich, Habicht, über Unterredungen, die er mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß Anfang und Mitte Mai hatte. Man habe den Nationalsozialisten zwei Ministerstühle angeboten, Neuwahlen aber vorläufig nicht ausschreiben wollen. Er, Habicht, seinerseits habe ein Kabinettskabinett aus Christlichsozialen und Nationalsozialisten verlangt mit Dollfuß als Kanzler, ferner sofortige Neuwahlen und Neubildung der Regierung auf Grund des Wahlergebnisses. Diese Verhandlungen hätten jedoch zu keinem Ergebnis geführt.

Im Verlauf seiner Ausführungen trat Habicht der Behauptung entgegen, daß die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Oesterreich gleichbedeutend sei mit der sofortigen Durchführung des Anschlusses. Man sei sich durchaus bewußt, daß die Erreichung dieses Zieles infolge der Friedensverträge nicht von dem Willen Deutschlands und Oesterreich abhängt.

Zu der Darstellung über die Koalitionsverhandlungen gab Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Erklärung ab, in der mitgeteilt wird, daß er den Abgeordneten Habicht auf dessen Ersuchen durch Vermittlung des damaligen Bundesministers Dr. Rintelen zweimal empfangen habe.

## Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

1. Juni.

1765 Christiane von Goethe, geb. Vulpinus, in Weimar geboren.

1780 Der preussische General Karl von Clausewitz in Burg bei Magdeburg geboren.

1899 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel gestorben.

Sonnenaufgang 3.43 Sonnenuntergang 20.12  
Monduntergang 0.38 Mondaufgang 11.29

## Der Juni

Der Bonnemonat Mai ist diesmal tief in unserer Schuld geblieben. Recht viel mehr als ein paar helle Frühlingstagen hat er uns nicht gebracht. Dafür aber kalte, hageliche, sonnenarme Wochen. Mit Bliz und Donner, Hagelschlag und Regengüssen ist er übers Land gezogen. Es war wirklich ein unfreundlicher Mai.

Nun kommt der Juni. Er führt uns hinein in die Tage der Rosen, hinein in pfingstlich prangende Heppigkeit, hinein in einen immer noch länger werdenden Tag, aber auch schon hinauf auf die Mittagshöhe des Jahres, wo der längste Tag und die kürzeste Nacht sich begegnen. Bald werden die Sonnenwendfeuer lohen und künden, daß nun langsam zwar aber unaufhaltsam der Tag wieder abwärts gleitet. Der Juni ist der Monat des jungen Sommers. Schon blüht das Korn auf den Feldern, schon weht der Wind die ersten silbernen Blütenfäden durch die Luft. Allmählich beginnt das stille Verblühen der Frühlingswelt. Die Senfe singt in saftigen Wiesenmeer. Leise rauschen die fallenden Saline im Tau. Die Denaachämmer läuten von den Bösen her, und



Die kühnste Nacht weht der schwere, tiefe Duft des ersten Heues. Die Ritzchen werden reif und rot. Im Walde leuchten die Erdbeeren. Die Zeit der Blüte geht über in die Tage der Ernte.

Vielfältiger regt sich das Bauernwesen, und just zur gleichen Zeit steht stärker und stärker der Reiseverkehr der Ferienwanderer und Sommerfrischler ein.

Der Kalender hat diesmal dem Juni eine besonders heilige Note verliehen: Ihm ist das Pfingstfest vorbehalten geblieben. Dann kommt das herrliche Fronleichnamsfest, an dem die Prozessionen hinausziehen in die gottgesegnete Natur. Der Dreifaltigkeitssonntag und der Festtag Peter und Paul vollenden die Runde der kirchlichen Feste, die gehäuft als sonst dem Juni das Gepräge geben.

Der Mai hat enttäuscht. Man hatte nach dem April, der sich gut angelassen hatte, auf einen schönen, warmen Mai gehofft. Die Hoffnung hat getrogen. Nur ein paar strahlende Maientage waren uns vergönnt. Schon vor den Eiswintern setzte das nahlalte, unfreundliche, nichts weniger als sonnige und maienhafte Wetter ein und auch in den letzten Maientagen regnete es. Damit ist uns der Mai zu seinem allergrößten Teil verloren. Er hat enttäuscht! Unendlich viel frohgemutes Hoffen hat dieser Mai zerstört. Den Naturgenuss und die Lebensfreude, die uns verborgene Maientage nehmen, bringt uns das ganze Jahr, und sei es noch so schön, nicht wieder.

Die Eiche blüht. Spät blüht in diesem Jahr die Eiche. Zwischen noch saftgrünem Laub pendeln an zwei langen Schnüren die gelb-grünen Staubgefäße. Die Stempelblüten der einhäusigen Großpflanze stehen im Winkel der Blattstielen und werden ob ihres geringen unscheinbaren Aussehens kaum beachtet. Wer genau hinsieht, kann jedoch leicht schon den Eichelstempel des Herbstes erkennen. Man muß nur einen Eichenast herabziehen und sorgfältig die Jungtriebe beschauen. Das Volk sagt: „Blüht die Eiche nach der Eide, hält der Sommer große Wäsche“. Das ist heuer der Fall. Wir hoffen, die Bauernregel möge nicht eintreffen. Ein Sommer, der große Wäsche hält, ist ein verregneter Sommer.

Die Befreiung der Hausgehilfinnen von der Arbeitslosenversicherung. Durch Gesetz vom 12. Mai 1933 ist mit Wirkung vom 1. Mai bei Beschäftigung von Hausgehilfinnen die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung aufgehoben worden. Dasselbe Gesetz sieht auch den Fortfall der Befreiungsanzeige bei Hausgehilfinnen, die am 1. Mai 1933 in Beschäftigung gestanden haben, vor. Für den Fortfall der Beitragsleistung bedarf es in Zukunft keiner besonderen Anzeige der Arbeitgeber an die Einzugsstellen.

**Zur Volkszählung 1933**

Zu der nunmehr stattfindenden neuen Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1933 sowie der Durchführung mögen einige Zeilen über die Stellung und Pflichten der Einzelperson von Interesse sein.

Die Zählung erstreckt sich auf sämtliche Bewohner des ganzen Reiches, mit Ausnahme des Saargebiets; mit der eigentlichen Volkszählung wird gleichzeitig eine Berufs- und landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden. Die Fragen dürfen sich jedoch nur auf den Personen- und Familienstand, den Geburtsort, die Religionszugehörigkeit, die Staatsangehörigkeit, die Mutter- und die Grundstücke und Wohnorten sowie auf die Berufs- und Betriebsverhältnisse beziehen. Ein Eindringen in die Einkommen- und Vermögensverhältnisse ist unbedingt ausgeschlossen. Zur Ergänzung dieser Zählungen werden auch wirtschafts-, insbesondere produktionsstatistische Erhebungen durchgeführt; nähere Bestimmungen werden noch vom Reichswirtschaftsminister getroffen. Zur Sicherung einer reibenden Durchführung der Zählung und Erhebung aller Personen sind auch Strafbestimmungen eingeführt. Wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht oder sich weigert, eine Frage zu beantworten, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Als Gegenstück zu dieser Auslagspflicht ist aber auch umgekehrt als Schutz für die privaten Interessen des Einzelnen vor unbefugter Veröffentlichung bestimmt, daß über die bei der Zählung gewonnenen Nachrichten das Amtsgeheimnis zu wahren ist. Diese dürfen nur zu statistischen Arbeiten und nicht zu anderen Zwecken benutzt werden. Unter die Geheimhaltungspflicht fallen auch sämtliche an der Durchführung beteiligten Personen, wozu ja auch neben den Beamten sonstige geeignete Zivilpersonen als Zähler herangezogen werden können; dieses Amt des Zählers gilt als Ehrenamt i. S. d. Art. 132 der Reichsverfassung.

**Bauernregeln für Juni.** Wenn die Stride und Regen kürzer werden, gibts bald Regen. Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. Soll gedeihen Korn und Wein, muß der Juni trocken sein. Juni trocken mehr als nah, füllt mit gutem Wein das Faß. Wenn kalt und nah der Juni war, verdirbt er stets das ganze Jahr. Gibts im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. Im Juni an Medarde (8.) wittern mag, wittert es noch 30 Tage. Hat Margareta (10.) keinen Sonnenschein, dann kommt das Heu nie trocken ein. Regnets auf St. Barnabas (11.) kommen die Trauben bis ins Faß. Gertraud sat das Kraut und St. Veit (15.) setzt die ersten Raib (Kraut- und St. Veit). Seht man aber die Raib schon im Mai, kriegt man Hauptle wie ein Ei. Hat St. Vitus (16.) starken Regen, bringt er unermesslich Segen. Vor Johanni (24.) bet um Regen, nachher kommt er ungeten. Regnets an Johanni nicht, sind die Haselnüsse leer. Johannisaht gesteckte Zweige wird groß fast wie ein Butterfädel. Peter-Paul klar, ein gutes Jahr. Regnet es an Peter-Paul, wird des Winters Ernte faul. Wo der Holzer blüht, blühen auch die Haseln.

**Kennzeichnungszwang für Fette beachten!** In einer amtlichen Verlautbarung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß Bäcker, Gastwirtschaften usw. verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fettart in ihrem Betriebe verwendet werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften steht vom 31. Mai ab eine verstärkte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Bei einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Durchführung dieser Kennzeichnungsspflicht mitzuwirken. Verstöße werden nach Möglichkeit sofort der nächsten Polizeibehörde mitgeteilt.

**Deutscher Abend.** Am Samstagabend veranstaltete die NSDAP Ortsgruppe Waldstraße im schön geschmückten Saalbau Schmider einen deutschen Abend, der gut besucht war. Mit demselben war die Weihe der Jahre verbunden. Nach dem feierlichen Einmarsch der SA, dankte Ortsgruppenleiter Breh in seiner Begrüßungsansprache allen Amtsvorstehern und Gehören. Der Gast Richter legte auf, als SA-Mann Schmitt dessen Worte als Prolog sprach: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehen!“ Kreisleiter Bickhardt nahm die Fahnweihe vor im Sinne Schlägers, der durch sein großes, heldenhaftes Sterben als Ausdruck deutscher Ehre und als ein Vorbild gelten könne. Dem Hosi-Wessel folgte die warmempfundene Rezitation der Schillerworte: „O lerne fühlen, welken Stammes du bist!“ (Pg Wehr). Auch der sich anschließende Sprechchor der Stände, Arbeiter, Bauer, Soldat, Weiblicher (Mülli-Schwarz) wirkte nachhaltig. Der Gesangsverein „Sängerlust“ Waldstraße hatte sich gleichfalls in den Dienst der guten Sache gestellt, sowie ein Sänger der Ortsgruppe mit einwandfrei gegebenen Vorträgen Loewescher Kompositionen. Die musikalischen Darbietungen wurden bestens ausgeführt von Mitgliedern der SS-Kapelle Wiesbaden.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 267. Vorterie hat unter Vorlage des Bo Klassenloses bis zum 7. Juni, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

**Die Wiesbadener Bankinstitute** halten am Pfingstsonntag ihre Kassen und Geschäftsräume geschlossen. Die Reichsbanknebenstelle hat ihre Kassen- und Geschäftsräume am Samstagvormittag nur bis 12 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

**Blutiger Kampf um die Adergrenze**

Heuchling (Mfr.), 30. Mai. Hier kam es während der Feldarbeiten zwischen dem Landwirt Martin Strobel sowie dessen Sohn Paul Strobel und dem Landwirt Georg Kugler, dessen 21 und 14 Jahre alten Söhnen und seiner 19-jährigen Tochter zu einem Streit wegen der Grenzen ihres Feldes. Der Landwirt Sörgel versuchte den Streit zu schlichten, aber vergebens. Die vier Kugler schlugen mit ihren Feldgeräten, Sense, Schaufel, Gabel und Feldhacke, auf die drei Wehrlosen ein. Durch einen furchtbaren Hieb mit der schweren Feldhacke wurde Martin Strobel die Schädeldecke zertrümmert, so daß er am Nachmittag des gleichen Tages verschied. Auch Sörgel wurde niedergeschlagen. Paul Strobel, der schwere Verletzungen erlitt, konnte fliehen.

**Begrüßung an der Saale**

Deßau, 31. Mai. Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich Mittwoch vormittag bei Coldorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Eiserfurth sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser flog innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter. Ringsumher besteht kilometerweit größte Hochwassergefahr. Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

**Der Freitod Marga von Ehdorfs**

Aleppo, 31. Mai. Ueber den Tod der Fliegerin Marga von Ehdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin auf dem Flugplatz von Mousimieh, ungefähr 16 Kilometer nördlich von Aleppo, eingetroffen war und ihre Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Ruhezimmer, das für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereitgehalten wird.

**Blüßlich wurden mehrere Schüsse gehört.** Alles eilte nach dem Ruhezimmer, wo Marga von Ehdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die leztliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

**Straßenbahnzusammenstoß in Leipzig**

Leipzig, 31. Mai. An einer Straßenkreuzung am Augustusplatz stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Ein Motorwagen stürzte um. Bisher wurden ein Toter, vier Schwere und zwei Leichtverletzte geborgen.

**Neues aus aller Welt**

**## Jämmerlich ertrunken.** Der ledige Wagner Johann Böh in Bamberg hatte mit einer befreundeten Familie einen Nabausflug unternommen. Auf dem Heimweg wurde die Radergruppe von einem starken Gewitterregen überfallen. Als die Gruppe gegen 12 Uhr nachts wieder aufbrochen war, hatte sie plötzlich Böh aus den Augen verloren. Am nächsten Morgen wurde nun Böh vor den ersten Häusern des Dorfes Naissa tot aufgefunden. Er war von der Straße abgetrennt und in den Mühlbach gestürzt. Dort war er mit dem Gesicht gegen einen Stein gefallen, so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und Bewußtlos wurde. In diesem Zustand mußte er jämmerlich ertrinken.

**## Aus Rache das Haus seiner Frau angezündet.** Ein Bergmann aus Wasserburg, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, wurde vor kurzem geschieden. Die geschiedene Frau, die Besitzerin des Wohnhauses war, strengte die Räumungsklage an. Hierüber war der Mann sehr erbost und sann auf Rache. In der Nacht zum Himmelfahrtstag legte er dann das Gebäude in Brand. Er stellte sich später der Polizei.

**## Sich im Gefängnis erhängt.** Der unter dem Verdacht von Unterschlagungen in Zusammenhang mit den Vorgängen bei städtischen Werken in Erfurt in Haft genommene Rechtsanwalt und Notar Dr. Ernst Mering hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

**## Mord nach 13 Jahren aufgeklärt.** Am 15. März 1920 rückte das Freikorps Vichischlag zur Bekämpfung der Unruhen von Münster aus in das Ruhrgebiet ein. Eine Batterie Feldartillerie unter Führung des Hauptmanns Hasenclever gelangte mit der Bahn nach Wetter an der Ruhr. Auf dem Bahnhof in Wetter wurde die Abteilung Hasenclever von Rotgardisten eingeschlossen, nach kurzem Kampf entwaffnet und gefangen genommen. Hauptmann Hasenclever wurde auf den Bahnsteig geführt und dort von einem Rotgardisten von hinten durch einen Hieb mit dem Gewehrkolben niedergestreckt. Erst jetzt, nach 13 Jahren, konnte dieses Verbrechen restlos aufgeklärt werden. Als Mörder wurde der Bauarbeiter Fritz Wehnes aus Herdecke festgenommen. Unter dem Druck des lückenlosen Beweismaterials legte er ein Geständnis ab.

**## Drei Opfer eines Motorradunfalls.** Ein schweres Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, fuhr früh gegen 4.30 Uhr in Siegburg gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer des Motorrades wurde getötet, ein Beifahrer schwer und der andere Mitfahrer leicht verletzt.

**## Zwischenfall auf einem deutschen Dampfer.** Wie Havas aus Barcelona berichtet, sind sechs Personen an Bord des im Hafen liegenden deutschen Dampfers geborgen, haben die Hakenkreuzflagge entfernt und ins Meer geworfen. Die sechs Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.

**## Zwei Tote beim Indianapolis-Rennen.** Bei den alljährlichen 500-Meilen-Rennen, der größten automobil sportlichen Veranstaltung in den USA., verunglückten zwei Wagen. Dabei wurden ein Fahrer und ein Mechaniker getötet, ein weiterer Fahrer wurde schwer verletzt.

**## Ausschreitungen rumänischer Bauern.** Wie die Blätter aus Bukarest melden, drangen in Cogeaşca im Bezirk Jassy 80 Bauern in den Gutshof der Prinzessin Maria Cantacuzino ein, zerstörten das Herrenhaus, töteten das Vieh und mißhandelten das Gutspersonal. Die Scheunen und die Magazine wurden von den Bauern angezündet. Der Grund für den Vorfall scheint in einem Streit über die Landvermessung zu liegen.

**## Deutsche Flugzeuge nach China.** Mittwoch um 14 Uhr starteten im Berliner Zentralflughafen Tempelhof zwei von der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Eurasia“ angekaufte Flugzeuge zum Überführungsflug nach China.

**## Gefangenenausbruch im Staate Kansas.** Aus dem Gefängnis des Staates Kansas (Nordamerika) entflohen zehn Sträflinge, von denen sieben wegen Mordes, Bankraubes und ähnlicher Handlungen auf Lebenszeit verurteilt waren. Mit Hilfe von Revolvern die offenbar ins Gefängnis geschmuggelt waren, entkamen sie in halbes Duzend Wärter und gelangten ins Freie. Sie hielten zwei Autos an, zwangen die Insassen auszusteigen und entkamen. Den Gouverneur und mehrere andere Personen, darunter eine Frau und ein junges Mädchen, nahmen sie mit und benutzten sie als Schutzschilde gegen die Kugeln der Verfolger. Die Geiseln wurden mit Ausnahme des Gouverneurs von ihnen freigelassen.

**## Zeppelinluftschiffhafen in Brasilien.** Eine Meldung der Agentur Havas über den Abschluß eines Abkommens über den Bau eines Luftschiffhafens bei Rio de Janeiro wird in Friedrichshafen bestätigt. Dr. Odener wird mit der nächsten Fahrt des „Graf Zeppelin“ Mitte Juni nach Deutschland zurückkehren.

**Aus Westdeutschland**

**Aussichten für Weinabsatz nach Amerika?**

Trier. Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Weinhandlervereins der Mosel, Saar und Ruwer wurde die ausseichendsten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Exportgeschäft nach wie vor höchst unbefriedigend ist. Es ist damit zu rechnen, daß der amerikanische Markt dem Weinhandel im Sommer dieses Jahres wieder offen steht. Ein engeres Arbeitsverhältnis zwischen den amerikanischen Handelskammern, mehreren westdeutschen Außenhandelsstellen und dem Weinhandlerverein ist bereits hergestellt. Auch der Weinausfuhr nach Finnland, der Tschechoslowakei, Desterreich, Frankreich und der Schweiz wird in Zukunft ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Trier. (900 000 Mark Fehlbetrag.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer Sitzung den Haushaltsplan für 1933-34, der in der Endsumme mit 15 077 000 Mark abschließt. Oberbürgermeister Dr. Weiz wies in seiner Etatrede darauf hin, daß sich zum erstenmal nunmehr auch in Trier ein nicht ausgleichbarer Fehlbetrag von 900 000 Mark ergeben habe. Die Bürgerschaft Triers schulde der Stadt rund 2,5 Millionen Mark an rückständigen Steuern und Gebühren. Einstweilen solle trotz der angespannten Finanzlage keine Erhöhung der bisherigen Steuern erfolgen. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß die Stadtverordneten einstimmig die Wiedereinrichtung eines eigenen Theaters in städtischer Regie forderten. Seit zwei Jahren wurde das Theater durch Wanderbühnen bespielt.

**Handel und Wirtschaft**

(Ohne Gewähr.)

**Haarlsruher Produktenbörse vom 31. Mai:** Es notierten Sommergerste 18.50 bis 18.75; Futtergerste 16.50 bis 17.95; Hafer, inkl. 15.50 bis 16; Weizenmehl, Spezial Null mit Austauschweizen 31.50 bis 31.75; Weizenmehl, Spezial Null (Inlandsmahlung) 31 bis 31.25; Roggenmehl 23.75 bis 24; Futtermehl 9.75; Weizenkleie, fein 7.75, grob 8.25; Weizenfreier 11.75 bis 12; Trodenstängel 7.50 bis 7.75; Malzkeime 11 bis 11.50; Erbsenmehl 13.75; Palmkuchen 9.50; Sojaflocken 10; Leinöl 11.50 bis 11.75; Speiseflocken 2.30 bis 3.30; Weizenheu 4.75 bis 5; Luzerne 5.50 bis 5.75; Stroh, drahtgepreßt 3 Mark; alles per 100 Kilo.

**Frankfurter Produktenbörse vom 31. Mai:** Amlich notierten: Weizen 21.10 bis 21.50; Roggen 17.25 bis 17.40; Hafer 14.75 bis 15; Weizenmehl, fäb. 30.25 bis 31.75; Niederhein. Mehl 30.25 bis 31.75; Roggenmehl 23.50 bis 25.25; Weizenkleie 7.60; Roggenkleie 8.65 Mark. Alles per 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig. In Handelsklassenwaren fanden Abschlüsse nicht statt.



## Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Pfarrkirche Wiesbaden-Waldstraße.

In Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Beichte: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

In Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evang. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Pfingst-Sonntag, 4. Juni, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieß  
Pfingst-Montag, 5. Juni, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieß.

## Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 3. Pr. B. St. M. E. 32. Zum ersten Male: „Traum einer Nacht“. Operette. Anfang 19.30. Ende gegen 22.30.  
Sonntag, 4. Pr. A. Außer St. M. „Aida“, Oper. Anfang 19, Ende etwa 22.30 Uhr.  
Montag, 5. Pr. B. St. M. E. 32. „Die Fledermaus“, Operette. Anfang 19, Ende nach 22 Uhr.  
Dienstag, 6. Pr. B. St. M. E. 34. „Tiefland“, Musikdrama. Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.  
Mittwoch, 7. Pr. A. St. M. D. 33. „Die Hochzeit des Figaro“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45.  
Donnerstag, 8. Juni, Pr. B. St. M. E. 34. „Die toten Augen“, Oper. Anfang 20, Ende etwa 21.45.  
Freitag, 9. Pr. B. St. M. F. 33. „Martha“, Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.  
Samstag, 10. Pr. B. St. M. E. 33. „Tiefland“. Anfang 20, Ende etwa 22.45.  
Sonntag, 11. Pr. B. Außer St. M. „Die Hochzeit des Figaro“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.45 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, 3. Pr. 3. St. M. 2.35. „Der alte Tektor“. Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr.  
Sonntag, 4. Pr. 3. Außer St. M. „Schlageter“ Anf. 20, Ende gegen 22.45 Uhr.  
Montag, 5. Pr. 3. St. M. 1.36. „Der alte Tektor“, Komödie. Anf. 20, Ende etwa 22.15 Uhr.  
Dienstag, 6. Pr. 3. St. M. 2.36. „Schlageter“. Anfang 20, Ende etwa 22.45.  
(Das „Kleine Haus“ bleibt weiterhin ab Mittwoch, den 7. Juni geschlossen.)

## Pfingsten auf der Strassenmühle!

## Großes Breisschießen und Unterhaltungs-Musik.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet freundlichst ein

Heinr. Klein u. Frau.



## Dauerwellen

und Dauerwellen sind zweierlei; wer meine kennt, der bleibt dabei!

## Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.  
Schützenhof-Apotheke  
bekanntestes Spezial-Atelier am Platz



## Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Gasthaus Schmiger.

Der Fahrwart.

## Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146  
empfiehlt ihre bekannt guten

## Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot  
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

## Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei  
Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren.  
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

## Bootshaus-Restaurant Biebrich Tanz

an beiden Pfingsttagen.

## Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an  
Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste  
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten

Gasherde auf Raten



## Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse 115  
Donnerstag, den 6. Juni, abends 8.45 Uhr  
Gesangsprobe

bei Schmiger.

Der Vorstand.

## Auf zur Lohmühle!

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag

## Konzert u.

## Tanz im Freien

Es spielt die NSBO-Kapelle Es ladet freundl. ein  
Wilhelm Huth u. Frau.

## Heissmangel „Hilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.  
1/2 „ 90 „ usw.

Wäsche zum Waschen und Bügeln

Pfandwäsche 26 Pfg. schranfartig

Garanten und Stores bei billigster Berechnung

## Violinunterricht

(behördl. gen.) erteilt  
Pfeiffer,  
Waldstraße 51, 1.



## Schuhwaren-Großverkauf

neue fische Modelle  
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann  
Neugasse 22.

## Radio

jedes Fabrikat, bis  
24 Monate Ziel

bei geringem Teil-  
zahlungs-Aufschlag.

## Fahrräder und Nähmaschinen

wüchtl. von 2.— Mk. an

## Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried  
Grabenstrasse 26  
Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und  
Teilebilligst.

Berren- und  
Jünglings-  
Konfektion

## Bewährte Leistung gibt sich neue Formen!

Noch sind die Geschäfts-Grundzüge und Leistungen des alten Hauses Neuser in weitesten Kreisen so bekannt, daß es sich erübrigt, darüber viel Worte zu machen.

Der Kreis derer, die das Wiedererstehen eines Herren-Bekleidungs-Geschäftes, das auf der alten bewährten Tradition der Familie Neuser aufbaut, begrüßen, ist kaum kleiner als der ehemalige große Kundenstamm.

Neuser ist wieder da und wird in altbekannter Weise, wenn auch in neuer Form, Sie gut und preiswert bedienen. Gehen Sie wenige Schritte Friedrichstraße hinab zur Neugasse und Sie werden sich über das, was Ihnen geboten wird, ebenso freuen, wie wir uns über Ihren Besuch.

N

Neuser Eck Friedrichstrasse  
Neugasse

## Zu Pfingsten

empfehlen wir für den  
Haushalt u. Ausflug:

## Plockwurst 98

Pfund nur 98 Pfg.

Bierwurst . . . . . 1/4 Pfd. 22 Pfg.  
Gefochter Schinken . . . 1/4 Pfd. 30 Pfg.  
Rindsgoulasch in Dosen . . . 50 Pfg.

## Emmentaler ohne Rinde Pfd. 1.—

Büchsenmilch . . . . . Dose 42 u. 21 Pfg.  
Dosen Buddingpulver . . . 1/4 Pfd. 10 Pfg.  
Himbeer-Sirup . . . . . 1/4 Pfd. 15 Pfg.

Reinschm. Kaffee 1/4 Pfd. ab 48 Pfg.

Reines Rübenkraut . . . Pfd. nur 25 Pfg.

Pflaumenmarmelade . . . Pfd. nur 38 Pfg.

Reines Apfelgelee . . . Pfd. nur 50 Pfg.

## Orangen Süße Halbblut 39

3 Pfund nur 39 Pfg.

Apfelwein . . . 1/4 Lit. (o. Glas) 32 Pfg.  
Weißer Tischwein Lit. (o. Glas) 75 Pfg.  
Ananas in Dosen . . . . . ab 48 Pfg.

Apfelsmus, tafelfertig . . 1/1 Dose 49 Pfg.

Pflaumen mit Stein . . . 1/1 Dose 48 Pfg.

Brechbohnen . . . . . 1/1 Dose 44 Pfg.

Gemüseerbsen . . . . . 1/1 Dose 50 Pfg.

Milch-Ruß-Schokolade 100 gr 20 Pfg.

Mozartkugeln . . . . . Paket nur 10 Pfg.

Vollmilchschokolade 250 gr . . . 50 Pfg.

„Buena“ Pralinen . . . 1/4 Pfd. 20 Pfg.

## Süßrahmbutter 73

1/2 Pfund-Paket nur 73 Pfg.

Verkauf an Jedermann!

## Rhein-Main.

## Achtung! Achtung!

## Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

## J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.